

Wachstumsschwerpunkte und Disparitätenausgleich in Sachsen: aktuelle räumlich-strukturelle Veränderungen

Schmidt, Ralf

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schmidt, R. (1997). Wachstumsschwerpunkte und Disparitätenausgleich in Sachsen: aktuelle räumlich-strukturelle Veränderungen. *Europa Regional*, 5.1997(4), 31-39. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48381-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Wachstumsschwerpunkte und Disparitätenausgleich in Sachsen

Aktuelle räumlich-strukturelle Veränderungen

RALF SCHMIDT

Tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen, wie sie sich seit 1989 in Ostdeutschland vollzogen, müssen erwartungsgemäß auch zu Auf- und Abwertungen, zu Konzentration, Dezentralisierung und Ausgleich in räumlich-struktureller Hinsicht führen. So konnte schon bald nachgewiesen werden, daß sich, beginnend mit der Lokalisierung von Einzelhandelsmärkten sowie der Ausweisung und Erschließung vor allem von Gewerbebauland, eine Bedeutungszunahme des Umlandes größerer Städte, augenscheinlich Suburbanisierungstendenzen abzeichneten (s. a. HERFERT 1994, SCHMIDT 1993). In der

Zwischenzeit ist diese Entwicklung – meist durch Beispielsuntersuchungen – eindeutig nachgewiesen und in Forschung und Raumplanung unbestritten. Nach wie vor gibt es jedoch dazu nur wenig Überblicksdarstellungen oder vergleichende Untersuchungen für die neuen Länder.

Nach den ersten Jahren unter den neuen Rahmenbedingungen hat sich eine Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung vollzogen, die Entwicklungsrichtungen erkennbar und künftige Tendenzen besser abschätzbar machen. Mit größerer Sicherheit lassen sich jetzt z. B. zufällige Erscheinungen von möglichen Entwicklungstrends

unterscheiden. Eine alle Gebietskategorien umfassende Einschätzung räumlich-struktureller Veränderungen – wie sie mit vorliegender Ausarbeitung angestrebt wird – ist somit nicht nur wissenschaftlich vertretbar, sondern muß zunehmend als eine prozeßbegleitende Aufgabe der Raumforschung angesehen werden. Für Sachsen liegen einige statistische Angaben auf Gemeindebasis vor, die – zumindest für die Bevölkerungsentwicklung und die Erwerbstätigkeit – eine Aggregation nach Gebietskategorien und vergleichende Betrachtungen zulassen. Allerdings gilt es dabei, die vielen Veränderungen der Gemeindegrenzen in den letzten

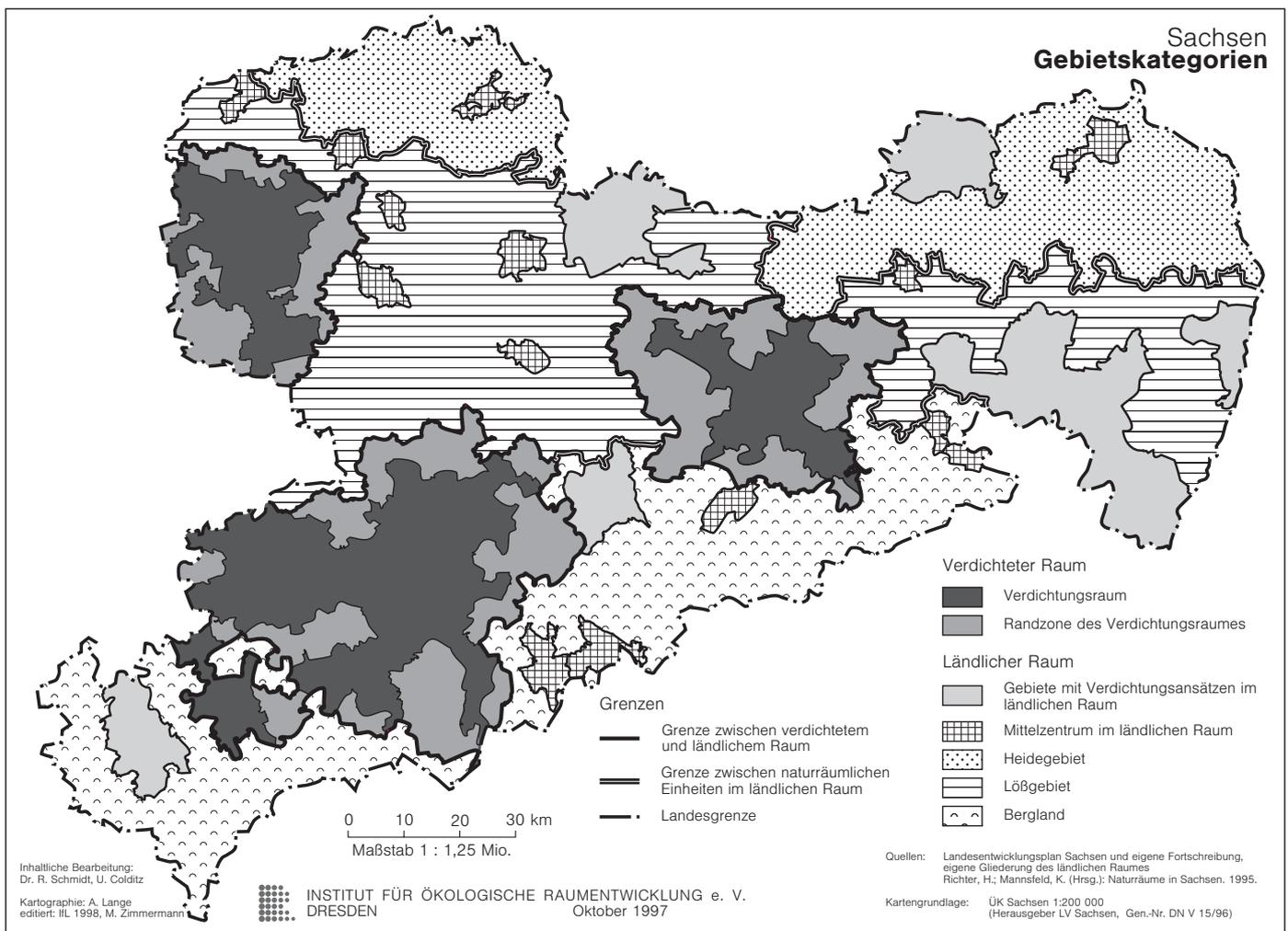


Abb. 1: Gebietskategorien in Sachsen

Quelle: Sächsische Staatsregierung (1994) und eigene Fortschreibung, eigene Gliederung des ländlichen Raumes; MANNSFELD et al. (1995)

| Gebietskategorie | Fläche (1996) | Einwohner (1994) | Beschäftigte (Arbeitsort 1994) |
|-----------------------------------|---------------|------------------|--------------------------------|
| Verdichteter Raum | 29,4 | 61,1 | 66,8 |
| – Verdichtungsraum | 16,0 | 53,0 | 60,9 |
| – Randzone | 13,4 | 8,1 | 5,9 |
| Ländlicher Raum | 70,6 | 38,9 | 33,2 |
| – Gebiet mit Verdichtungsansätzen | 10,0 | 14,1 | 13,9 |
| – Mittelzentrum | 3,5 | 5,9 | 6,4 |
| – Heidegebiet | 15,6 | 3,7 | 2,6 |
| – Lößland | 24,3 | 8,8 | 5,9 |
| – Bergland | 17,2 | 6,4 | 4,4 |
| Sachsen insgesamt | 100,0 | 100,0 | 100,0 |

Tab. 1: Anteile (%) der Gebietskategorien in Sachsen

Quelle: SLA Sachsen, eigene Berechnungen

Jahren einzuarbeiten. Um den Arbeitsaufwand etwas einzugrenzen, ohne daß nennenswerte Einschränkungen in der Aussagekraft auftreten, werden die Gebietsstände vom 1. August 1994 bzw. 1. Januar 1996 den folgenden Analysen und Darstellungen zu Grunde gelegt.

Allerdings können mit den von der amtlichen Statistik für Gemeinden zur Verfügung gestellten Informationen nur inhaltlich begrenzt Aussagen gewonnen werden. Empfehlenswert wäre es deswegen, darüber hinausgehende Angaben auf Kreisbasis zusätzlich heranzuziehen. Im vorliegenden Beitrag wird dem nur insofern gefolgt, daß als Einführung und Verweis auf wesentliche Ursachen der sich vollzogenen gebietlichen Entwicklungen eine zusammenfassende Darstellung mit zwei Hauptkategorien – Verdichteter und Ländlicher Raum – vorgenommen wird. Der Schwerpunkt liegt ansonsten eindeutig auf einer Ergebnisdarstellung jüngster Veränderungen in den nach Gemeinden abgegrenzten Gebieten bzw. Gebietskategorien in Sachsen. Ziel ist es dabei, regional differenzierte Entwicklungstendenzen und Bedeutungsverschiebungen zwischen einzelnen Gebietskategorien herauszustellen. Nacheinander wird auf Veränderungen in der Bevölkerungszahl, regionale Disparitäten in der Erwerbstätigkeit und Umorientierungen in der Arbeitskräftependelwanderung eingegangen. Mit diesen Ausführungen soll zugleich geprüft werden, in welchem Maße in Raumforschung und Raumplanung regional differenziert vorgegangen werden muß, um räumlich-strukturelle Veränderungen zu erfassen und richtig zu bewerten. Dazu dienen auch die unter Einbeziehung aller sächsischen Gemeinden vorgenommenen kartographischen Darstellungen (s. Kartenbeilage). Statistisch wurde neben Ein-

wohnerzahlen insbesondere noch auf Angaben über die Erwerbstätigen (am Arbeitsort) und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (nach Wohn- und Arbeitsort) zurückgegriffen. Für die Überblicksdarstellung wurden z. T. eigene Umrechnungen erforderlich, um trotz unterschiedlicher statistischer Basis annähernd eine Vergleichbarkeit zu erreichen.

In den Ausführungen über jüngste räumlich-strukturelle Veränderungen in Sachsen wird von den Gebietskategorien des Landesentwicklungsplanes ausgegangen (Sächsische Staatsregierung 1994). Der Ländliche Raum wird nochmals nach grundlegenden Naturbedingungen untergliedert (MANNSELD 1995) und die Mittelzentren im Ländlichen Raum wegen ihrer spezifischen Entwicklung gesondert eingeschätzt. Die Gemeinden werden bei der Untergliederung und der Fortschreibung zum neuen Gebietsstand danach zugeordnet, wo der größere Teil der Katasterfläche liegt. Zusammenfassend ergeben sich die in *Abbildung 1* dargestellten Gebietskategorien für Sachsen.

Der Begriff „Verdichteter Raum“, als Zusammenfassung von Verdichtungsraum und Randzone des Verdichtungsraumes, wird in den folgenden Ausführungen als Pendant zum „Ländlichen Raum“ verwendet. Verdichteter Raum und Ländlicher Raum sind damit die Hauptkategorien, die durch zwei bzw. fünf Gebietskategorien unterteilt sind. Die beiden Hauptkategorien können sowohl nach Gemeinden als auch nach Kreisen abgegrenzt sein. Während der Ländliche Raum über 70 % der Landesfläche mit fast 40 % der Einwohnerzahl umfaßt, befinden sich im Verdichteten Raum über 60 % der Landesbevölkerung und zwei Drittel aller Arbeitsplätze (s. *Tab. 1*).

Der Verdichtete Raum in Sachsen setzt sich aus den drei Verdichtungsräumen Chemnitz/Zwickau, Dresden und Leipzig sowie den entsprechenden Randzonen zusammen. Der Verdichtungsraum Chemnitz/Zwickau mit Randzone nimmt fast die Hälfte der Fläche und auch der Einwohnerzahl des Verdichteten Raumes ein.

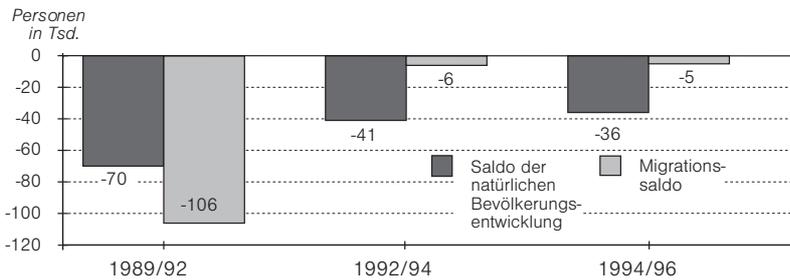
Um eine regional differenziertere Einschätzung vornehmen zu können, wurde der Ländliche Raum in Anlehnung an die naturräumliche Gliederung in Abfolge von Nord nach Süd nochmals in drei Zonen aufgeteilt. Die Heidegebiete – relativ dünn besiedelt – umfassen das Nordsächsische Heidegebiet und das Lausitzer Heidegebiet. Beim Lößland kann ein geringer besiedelter Teil (Nordsächsisches Platten- und Hügelland, Großenhainer Pflege) und ein stärker besiedelter Teil unterschieden werden. Zu Letzterem gehören das Mittelsächsische Lößhügelland und das Mulde-Lößhügelland sowie die Westlausitz, das Oberlausitzer Gefilde und die Östliche Oberlausitz und schließlich das Leipziger Land. Die Lößländer haben die größte Flächenausdehnung aller Gebietskategorien. Mit Abstand folgen die Bergländer. Hier kann man neben Sächsischer Schweiz/Oberlausitzer Bergland noch solche mit geringem Waldanteil (Vogtland, Osterzgebirge) und mit hohem Waldanteil (West-erzgebirge und Mittel-erzgebirge) unterscheiden. Die zusätzliche Unterteilung des Ländlichen Raumes dient einerseits als ein Bewertungsrahmen, um regionale Differenzierungen besser einschätzen zu können. Andererseits ist es ein Vorschlag, um Zusammenhänge zwischen Naturbedingungen, Siedlungsstruktur und Wirtschaftsentwicklung innerhalb dafür abgegrenzter Gebiete/Gebietskategorien besser zu erfassen.

Verdichteter Raum und Ländlicher Raum im Überblick

Alle räumlich-strukturellen Veränderungen im Untersuchungszeitraum 1989-1996 vollzogen sich in Sachsen bei stetig abnehmender Bevölkerungszahl. Die mittlere Einwohnerzahl verringerte sich von fast 5 Mio. (1989) auf 4.556.000 (1996) bzw. ging um 7,5 % zurück. Dieser Rückgang ist zu fast gleichen Teilen auf Sterbefallüberschüsse und Migrationsverluste zurückzuführen. Nach einer überschlägigen Einschätzung auf Kreisbasis (*Abb. 2*) bleiben im Verdichteten Raum die Verluste nach 1992 in einer ähnlichen Größenordnung erhalten (1992/94: -46,5 Tsd. Personen, 1994/96: -41,2 Tsd. Personen) – ver-

Sachsen Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Migration 1989-1996

Verdichteter Raum (Kreisbasis)



Ländlicher Raum (Kreisbasis)

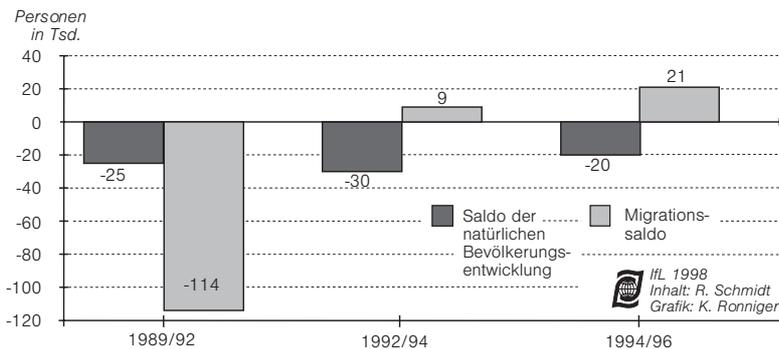


Abb. 2: Natürliche und räumliche Bevölkerungsentwicklung im Verdichteten und Ländlichen Raum Sachsens 1989-1996

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen 1990-1996, eigene Berechnungen

ursacht durch die nach wie vor sehr negative natürliche Bevölkerungsentwicklung und die – wenn auch geringeren – Migrationsverluste. Im Gegensatz dazu ist im

Ländlichen Raum seit Mitte der 90er Jahre eine positive Bevölkerungsentwicklung eingetreten. Die anhaltenden Sterbefallüberschüsse konnten durch die Migrations-

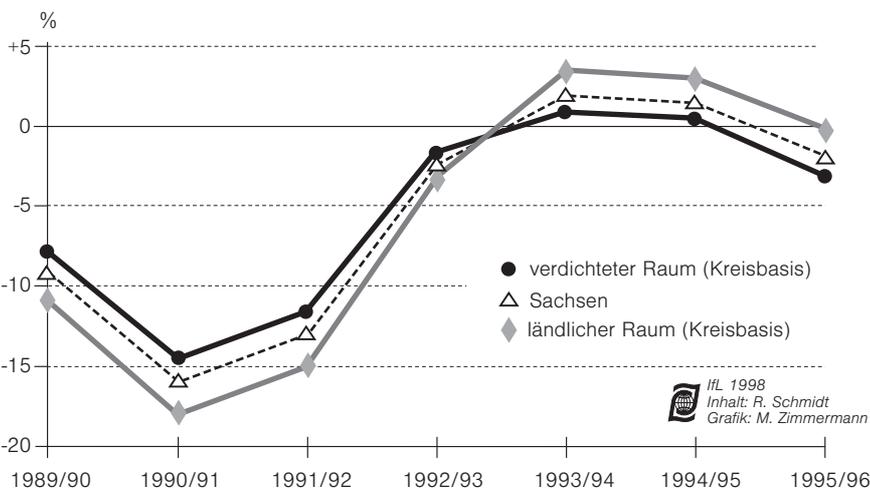
gewinne nach 1992 mehr als ausgeglichen werden. Während im Zeitraum 1989/92 die Migrationsverluste an die alten Länder für die Bevölkerungsentwicklung bestimmend waren – im Ländlichen Raum noch mehr als im Verdichteten Raum – sind seit 1992 unterschiedliche Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung in den genannten Gebietskategorien erkennbar.

Infolge dieser Veränderungen verringerte sich zwischen 1989 und 1996 der Anteil des Verdichteten Raumes (Abgrenzung auf Kreisbasis) an der Bevölkerungszahl Sachsens von 55,3 auf 54,7%, der des Ländlichen Raumes stieg dementsprechend an. Im Unterschied zu den Bevölkerungsanteilen erhöhte sich bis 1993 der Erwerbstätigenanteil des Verdichteten Raumes, während er sich spätestens ab 1994 eindeutig nachweisbar wieder etwas verringerte. Analog dazu verlief die Entwicklung im Ländlichen Raum: zunächst eine deutliche Bedeutungsminderung, später eine geringe Bedeutungserhöhung als Arbeitsort (s. a. Abb. 3). Aus raumstruktureller Sicht steht die Frage, ob damit ein anderer Entwicklungstrend eingeleitet worden ist. Wurde nach Jahren etwas günstigerer Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung im Verdichteten Raum – durchaus im Sinne von Wachstumspolen zu interpretieren (Wochenbericht 1997) – nun eine mehr auf regionalen Ausgleich orientierte Entwicklung eingeleitet?

Die räumlich unterschiedlichen Bedeutungsänderungen bei der Wohn- (Einwohnerzahl) und Arbeitsfunktion (Erwerbstätigenzahl) zwischen Verdichteten und Ländlichem Raum deuten daraufhin, daß es auch Auswirkungen auf die Pendelwanderung geben muß. Weil sich die diesbezüglich größten Veränderungen bis 1994 eingestellt hatten, dürfte die für dieses Jahr erstmalig zur Verfügung stehende Statistik gute Aussagen liefern.

Der zeitlich und regional differenzierte Rückgang der Erwerbstätigenzahlen erklärt sich aus den sektoral unterschiedlichen Entwicklungen. So wird die Abnahme der Erwerbstätigen in Sachsen zwischen 1989 und 1996 zu 85 % durch den Sekundärsektor (ca. -835 000 Arbeitsplätze) und zu 15 % durch die Land- und Forstwirtschaft verursacht. Im Tertiärsektor wurde demgegenüber bis 1996 in der Gesamtbilanz fast die frühere Größenordnung wieder erreicht. Zurückzuführen ist das auf die positive Arbeitsplatzentwicklung bei den „sonstigen unternehmerischen Dienstleistungen“ (Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe, sonstige Dienstlei-

Sachsen Veränderungen in der Erwerbstätigkeit 1989-96



Gebietsstand: 1989-90 Kreisstruktur bis 31.07.1994, 1991-96 Kreisstruktur ab 01.08.1994

Abb. 3: Erwerbstätigkeit der Wohnbevölkerung im Verdichteten und Ländlichen Raum Sachsens 1989-1996

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (1989-1995; 1994-1996), eigene Berechnungen

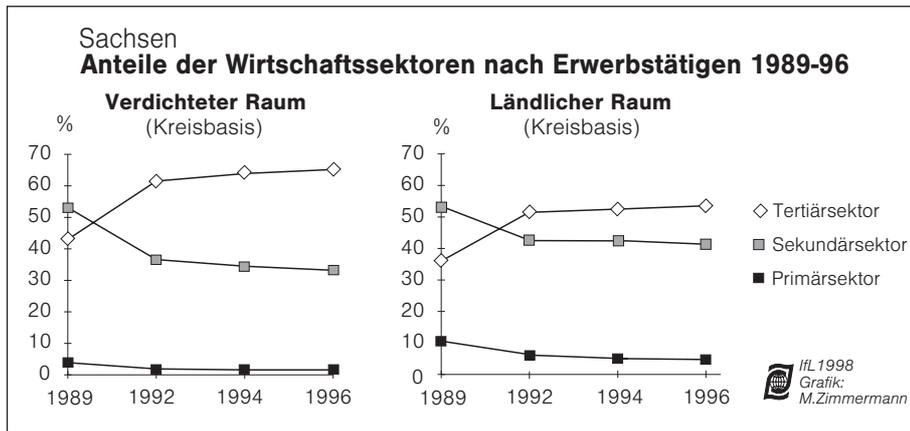


Abb. 4: Anteil der Wirtschaftssektoren nach Erwerbstätigen im Verdichteten und Ländlichen Raum Sachsens 1989-1996

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen 1990-1996, eigene Schätzungen

stungsunternehmen). In anderen Dienstleistungsbereichen traten z. T. deutliche Rückgänge in den Erwerbstätigenzahlen auf.

Die etwas günstigere Stellung des Verdichteten Raumes in der Erwerbstätigkeit ist ausschließlich auf die positive Entwicklung im Tertiärbereich zurückzuführen und stellte sich trotz überdurchschnittlich hoher Abnahmeraten industrieller Arbeitsplätze ein (s. a. Abb. 4). Die für den Ländlichen Raum in den letzten Jahren feststellenden leichten Verbesserungen in der Erwerbslage erklären sich aus der gegebenenfalls als Nachholeffekt einzustufenden Zunahme der Erwerbstätigenzahlen in den Bereichen „Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung“ sowie „sonstige unternehmerische Dienstleistungen“.

Tendenzen der Einwohnerentwicklung

Bereits in der Überblicksdarstellung konnte festgestellt werden, daß die Abnahme der Bevölkerung 1989/96 im Verdichteten

Raum höher war als die des Ländlichen Raumes. Zurückzuführen ist das in erster Linie auf die Verdichtungsräume (Tab. 2) und darunter wieder ausschließlich auf die Oberzentren mit ihren großen Bevölkerungsverlusten im gesamten Untersuchungszeitraum. Lediglich der Verdichtungsraum der Landeshauptstadt Dresden weist etwas bessere Ergebnisse auf.

Die negativste Einwohnerentwicklung vollzog sich jedoch im Ländlichen Raum: in den Gebieten mit Verdichtungsansätzen und in den Mittelzentren. Im Unterschied dazu weisen die drei anderen ländlich geprägten Teilräume im gesamten Untersuchungszeitraum immer über dem Landesdurchschnitt liegende Werte auf.

Trotz des allgemein deutlichen Einwohnererückgangs gibt es in der Gesamtbilanz 1989/96 zwei Gebietskategorien mit positiver Entwicklung – die Heidegebiete innerhalb des Ländlichen Raumes (+1.400 Einwohner = +0,8 %) und die Randzonen der Verdichtungsräume (+7.800 Einwohner = +2,1 %). Als Resümee ist festzustellen,

daß sowohl innerhalb des Verdichteten als auch des Ländlichen Raumes sehr unterschiedliche Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung auftreten. Neben Gebieten mit starken Rückgängen gibt es auch welche mit Zugewinnen. Dadurch, daß die Schwankungsbreite der Einwohnerentwicklung innerhalb des Verdichteten und Ländlichen Raumes um ein mehrfaches höher ist als die zwischen den beiden Hauptkategorien, wird die folgende Einschätzung nicht nur nach einer zeitlichen, sondern auch bis zur Gemeindebasis reichenden räumlichen Differenzierung vorgenommen (Kartenbeilage).

1989-1992: Flächendeckende Bevölkerungsabnahmen

Von dem Einwohnererückgang sind in den ersten Jahren nach der „Wende“ alle sächsischen Regionen in Mitleidenschaft gezogen worden (Kartenbeilage). Nur einzelne Gemeinden (ca. 11 %) – meist kleinere Gemeinden mit Wohnungsbauvorhaben – wurden nicht davon betroffen. Diese zeigen jedoch keine charakteristischen Häufungen in bestimmten Gebietskategorien. Geringfügige regionale Differenzierungen lassen sich am ehesten noch in der unterschiedlichen Ausprägung der Abnahmeraten erkennen.

In den Gebieten mit Verdichtungsansätzen gingen – mit Ausnahme von Freiberg – die Einwohnerzahlen am stärksten zurück, insbesondere in den Gebieten Hoyerswerda und Görlitz. Ähnlich ungünstig verlief die Entwicklung in Teilen des Erzgebirges sowie im Raum zwischen den drei Oberzentren Chemnitz, Dresden und Leipzig, z. B. im Mittelsächsisches Lößhügelland und im Mulde-Lößhügelland. Auch die Mittelzentren im Ländlichen Raum hatten überwiegend hohe Rückgangsraten – von diesen insgesamt 18 Städten verzeichneten elf einen Bevölkerungsverlust von mehr als 5 %. Auch die Verdichtungsräume Leipzig und Chemnitz/Zwickau sowie die Randzone von Leipzig wiesen einen noch deutlich über dem Landesdurchschnitt liegenden Rückgang der Einwohnerzahl auf.

Gebietskategorien, in denen der größere Teil der Gemeinden unterdurchschnittliche Abnahmeraten hatte, also mit einer in der Nachwendezeit relativ günstigen Einwohnerentwicklung, lassen sich in zwei Gruppen teilen: eine mit stärker ländlich geprägten oder auch landschaftlich attraktiven Gebieten, wie z. B. die Großenhainer Pflege, die Oberlausitzer Gefildezone, das Vogtland und das Osterzgebirge, und eine mit

| Gebietskategorie | Veränderungen der Einwohnerzahl (%) | | | |
|-----------------------------------|-------------------------------------|---------|---------|---------|
| | 1989/92 | 1992/94 | 1994/96 | 1989/96 |
| Verdichteter Raum | -5,4 | -1,3 | -1,1 | -7,7 |
| – Verdichtungsraum | -5,6 | -1,8 | -2,0 | -9,1 |
| – Randzone | -4,5 | 2,3 | 4,4 | 2,1 |
| Ländlicher Raum | -5,7 | -1,1 | -0,4 | -7,1 |
| – Gebiet mit Verdichtungsansätzen | -7,1 | -2,2 | -2,1 | -11,1 |
| – Mittelzentrum | -6,1 | -2,9 | -2,0 | -10,7 |
| – Heidegebiet | -3,1 | 0,9 | 3,1 | 0,8 |
| – Lößland | -5,0 | 0,3 | 1,6 | -3,2 |
| – Bergland | -4,5 | 0,0 | -0,1 | -4,5 |
| Sachsen insgesamt | -5,5 | -1,2 | -0,8 | -7,5 |

Tab. 2: Veränderung (in %) der Einwohnerzahl 1988-1996 nach Gebietskategorien (Gemeindebasis), (Gebietsstand 01.01.1996)

Quelle: SLA Sachsen, eigene Berechnungen

Gebieten innerhalb des Verdichteten Raumes, insbesondere der Verdichtungsraum der Landeshauptstadt Dresden einschließlich Randzone und die Randzone des Verdichtungsraumes Chemnitz/Zwickau.

1992-1994: Beginn einer stärker regional differenzierten Einwohnerentwicklung

Im Zeitraum 1992 bis 1994 vollzog sich in der Einwohnerentwicklung in Sachsen eine Trendwende. Über 50 % aller Kommunen konnten jetzt Zugewinne verbuchen. Das hatte auch regional-strukturell Auswirkungen. Im Umland von Oberzentren und einiger Mittelzentren gab es nun immer mehr Gemeinden mit Einwohnerzunahme. Trotzdem wiesen die Verdichtungsräume, verursacht durch die vielen Wegzüge aus den Kernstädten Chemnitz, Dresden, Leipzig und Zwickau, nach wie vor eine negative Bilanz auf. Dagegen war für alle Randzonen der Verdichtungsräume eine positive Einwohnerentwicklung nachzuweisen.

Im Unterschied dazu hatten die zwischen den Oberzentren gelegenen Räume und solche in Grenzlage zu Polen und Tschechien überwiegend Bevölkerungsverluste. Nicht immer fand das eindeutig seinen Ausdruck in den nach Gebietskategorien aggregierten statistischen Angaben. Die ungünstigste Konstellation bestand – ähnlich wie 1989/92 – in den Gebieten mit Verdichtungsansätzen und den Mittelzentren im Ländlichen Raum.

1994-1996: Herausbildung regionaler Polaritäten in der Einwohnerentwicklung

In diesem Zeitraum bildeten sich einerseits größere zusammenhängende Räume heraus, in denen alle Gemeinden Einwohnerzunahmen verzeichneten (*Kartenbeilage*). Besonders deutlich ist das im Umfeld der beiden Oberzentren Dresden und Leipzig zu beobachten, partiell auch im Umland von Chemnitz, Zwickau, Plauen, Hoyerswerda, Görlitz, Bautzen und einigen Mittelzentren. Demgegenüber hatten die Kernstädte meist sehr hohe Einwohnerverluste.

Generell setzte sich im Zeitraum 1994 bis 1996 der positive Entwicklungstrend in den Gemeinden Sachsens fort – 61 % der Gemeinden hatten einen Bevölkerungszuwachs, 1992/94 waren es erst 54 %. Von den 28 für die Untersuchung ausgewiesenen Teilräumen konnte für 16 eine positive Bilanz in der Einwohnerentwicklung festgestellt werden. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die

| Gebietskategorie | Veränderungen der Einwohnerzahl (%) | | | |
|----------------------------------|-------------------------------------|---------|---------|---------|
| | 1989/92 | 1992/94 | 1994/96 | 1989/96 |
| Verdichtungsraum | | | | |
| – Chemnitz/Zwickau | -5,9 | -2,0 | -2,1 | -9,1 |
| – Dresden | -4,6 | -1,1 | -1,6 | -7,1 |
| – Leipzig | -6,1 | -2,5 | -2,4 | -10,6 |
| Randzone | | | | |
| – Chemnitz/Zwickau | -4,6 | 0,2 | 0,6 | -3,9 |
| – Dresden | -4,1 | 3,8 | 7,8 | 7,3 |
| – Leipzig | -5,7 | 3,5 | 6,1 | 3,6 |
| Bergland mit geringem Waldanteil | | | | |
| – Vogtland | -3,8 | 1,4 | 1,0 | -1,5 |
| – Osterzgebirge | -3,4 | 0,6 | 1,1 | -1,7 |
| Bergland mit hohem Waldanteil | | | | |
| – Westerbirge | -5,6 | -2,2 | -2,4 | -9,9 |
| – Mittelerzgebirge | -7,5 | -1,0 | -1,1 | -9,4 |

Tab. 3: Veränderung (in %) der Einwohnerzahl 1989-1996 für ausgewählte Teilräume von Gebietskategorien (Gebietsstand 01.01.1996)

Quelle: SLA Sachsen, eigene Berechnungen

Randzonen der Verdichtungsräume Dresden und Leipzig sowie das Leipziger Land, soweit es Bestandteil des Ländlichen Raumes ist. Desweiteren ist diesbezüglich auf das Nordsächsische Heidegebiet, die Großenhainer Pflege und die Westlausitz hinzuweisen. Letztlich handelt es sich dabei um Gebiete, die überwiegend noch relativ günstige Verkehrsbeziehungen zu Dresden und Leipzig besitzen.

In anderen Regionen setzte sich der Bevölkerungsrückgang fort bzw. verstärkte sich sogar. Allein in den vier Oberzentren der sächsischen Verdichtungsräume Dresden, Chemnitz, Zwickau und Leipzig ging die Einwohnerzahl um ca. 58 000 Personen zurück. Hinzu kamen noch Verluste von ca. 18 000 Personen aus den städtischen Zentren der Gebiete mit Verdichtungsansätzen und den Mittelzentren des Ländlichen Raumes. Der Bevölkerungsrückgang der genannten Städte überstieg die im Landesmaßstab statistisch ausgewiesenen Verluste um mehr als das Doppelte.

Kritisch muß bei diesen Veränderungen bewertet werden, daß sie vor allem zu Lasten der größten städtischen Zentren (Zentrale Orte) in Sachsen gingen. Auch wenn die Leistungsfähigkeit einer Stadt durchaus im Zusammenhang mit der Umlandentwicklung zu sehen ist, sind die Bevölkerungsverluste in den letzten Jahren so groß gewesen, daß künftig eine Umkehr der Wohnungs- und Siedlungspolitik in den Verdichtungsgebieten erreicht werden muß. Besondere Aufmerksamkeit erfordern weiterhin die Gebiete mit Verdichtungsansätzen – insbesondere Hoyerswerda und Görlitz – sowie das

Mittelsächsische Lößhügelland, das West- und Mittelerzgebirge. Aus raumordnerischer Sicht wäre zu prüfen, welchen Entwicklungsweg diese Gebiete künftig nehmen sollten.

Die regional differenzierten Entwicklungstrends der Bevölkerung zwischen 1989 und 1996 lassen sich in ihrer Ausprägung besonders deutlich am Beispiel der Verdichtungsräume und ihrer Randzonen sowie der Bergländer aufzeigen (s. Tab. 3).

Regionale Disparitäten in der Erwerbstätigkeit

Innerhalb weniger Jahre vollzogen sich tiefgreifende Veränderungen in der Erwerbstätigkeit der Bevölkerung. 1989 kamen in Sachsen noch 58 Erwerbstätige auf 100 Einwohner, 1994 waren es nur noch 41 Erwerbstätige. Während es bis Ende der 80er Jahre nur geringe regionale Differenzierungen im Erwerbstätigengrad gab, die hauptsächlich von Unterschieden in der Altersstruktur der Bevölkerung und im Frauenbeschäftigtengrad verursacht wurden, änderte sich das in den letzten Jahren grundsätzlich. Wie bereits in der Überblicksdarstellung hingewiesen, bildeten sich deutliche Unterschiede zwischen dem Verdichteten und dem Ländlichen Raum heraus. Im Verdichteten Raum war zunächst nicht nur der Abbau von Arbeitsplätzen etwas geringer, es kamen vor allem deutlich mehr Arbeitsplätze hinzu als im Ländlichen Raum.

Zur Datenbasis

Das Ergebnis dieser „Nachwendezeit“ wurde zum Stand 1994 kartographisch auf

| Gebietskategorie | Beschäftigte/ 100 Einwohner | | Leistungsempfänger/ 100 Einwohner |
|--------------------------------------|--------------------------------|------|--------------------------------------|
| | 1994 | 1996 | 1994 |
| Verdichteter Raum | 1,4 | 0,5 | -2,8 |
| – Verdichtungsraum | 2,2 | 0,5 | -1,9 |
| – Randzone | -4,9 | -0,3 | -3,8 |
| Ländlicher Raum | -1,9 | -1,1 | 4,7 |
| – Gebiet mit Verdichtungsansätzen | -0,8 | -1,9 | 13,2 |
| – Mittelzentrum | 2,4 | 0,8 | 9,4 |
| – Heidegebiet | -3,0 | -0,3 | -0,1 |
| – Lößland | -4,9 | -1,9 | -2,8 |
| – Bergland | -3,3 | 0,3 | -6,6 |

Tab. 4: Regionale Differenzierung in der Erwerbstätigkeit der Bevölkerung – Abweichungen (in %) vom Landesdurchschnitt (Gebietsstand 01.01.1996)

Quelle: SLA Sachsen, BfA 1995, eigene Berechnungen

Gemeindebasis dargestellt (Kartenbeilage). Durch eine nach Gebietskategorien aggregierte Gegenüberstellung 1994/96 können darüber hinaus statistisch auch Hinweise auf neuere Entwicklungstendenzen abgeleitet werden (Tab. 4). Allerdings erfolgten die Analysen nicht – wie in der Überblicksdarstellung – auf der Basis von Erwerbstätigenzahlen¹ sondern nach Angaben über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (erfaßt nach dem Wohnortprinzip) und Leistungsempfänger des Arbeitsamtes².

Der Nachteil dieser Beschäftigtenangaben ist offensichtlich – es werden nicht alle im Erwerbsleben stehende Personen erfaßt. Andererseits bestehen Vorteile darin, daß sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowohl nach ihrem Wohnort als auch dem Arbeitsort ausgewiesen sowie bis zu Gemeinden aufgegliedert zur Verfügung gestellt werden. Der auf dieser Basis berechnete Beschäftigungsgrad betrug für Sachsen 37 Beschäftigte pro 100 Einwohner (1994) und lag damit erwartungsgemäß unter dem Erwerbstätigengrad von 41 % – ermittelt nach der Zahl der Erwerbstätigen. Die „Erwerbstätigkeit“ der Wohnbevölkerung ist begrifflich nicht ausschließlich in Verbindung mit der Erwerbstätigenzahl zu sehen und wird in den folgenden Ausführungen näherungsweise durch die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (nach Wohnort) und/oder der Leistungsempfänger pro 100 Einwohner gekennzeichnet.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, daß die Zahl der Beschäftigten und die Zahl der Leistungsempfänger pro 100 Einwohner im umgekehrten Verhältnis zueinander stehen müßten. Dementsprechend lag auch die Zahl der Leistungsempfänger

im Verdichteten Raum unter und die im Ländlichen Raum deutlich über dem Landesdurchschnitt (s. Tab. 4). Bei einer stärkeren regionalen Aufgliederung werden jedoch Abweichungen davon sichtbar.

Erwerbstätigkeit im Verdichteten Raum

Wie aus der Kartenbeilage gut ersichtlich, wird der überdurchschnittlich hohe Beschäftigungsgrad im Verdichteten Raum fast ausschließlich von den Gemeinden der beiden Verdichtungsräume Dresden und Leipzig erbracht. Die Räume mit höherer Erwerbstätigkeit der Wohnbevölkerung erstrecken sich ausgehend von den Verdichtungsräumen – meist entlang von Verkehrsachsen – partiell auch auf benachbarte Gebietskategorien. Im Verdichtungsraum Chemnitz/Zwickau bleibt ein höherer Beschäftigungsgrad auf die Stadt Chemnitz selbst und einige Stadtrandsiedlungen sowie wenige Umlandgemeinden von Zwickau begrenzt; die Zahl der Leistungsempfänger liegt sowohl im Verdichtungsraum als auch in der Randzone über dem Landesdurchschnitt. In den Randzonen der Verdichtungsräume Dresden und Leipzig tritt diesbezüglich eine Abweichung vom „Normzustand“ auf. Sowohl der Beschäftigungsgrad als auch die Leistungsempfänger erreichen hier 1994 nur relativ niedrige Werte. Eine Erklärung dafür könnte in der damaligen Bevölkerungsstruktur – höherer Anteil von Rentnern und Haushalten mit Kindern – gesucht werden. Allerdings bedarf es noch genauerer Recherchen dazu, ob sich der Beschäftigungsgrad wirklich in so kurzer Zeit (bis 1996), möglicherweise bedingt durch Zuzüge, so schnell und in dem Umfang verändert haben kann (Tab. 4). Zu erklären wäre eine solche grundsätzliche

Veränderung durchaus, wenn man bedenkt, daß nur im Erwerbsleben stehende Personen sich in der Randzone von Verdichtungsräumen einen neuen Wohnsitz – unabhängig ob durch Kauf oder relativ hohe Miete einer Neubauwohnung – leisten können. Das würde gleichzeitig aber auch bedeuten, daß in den Verdichtungsräumen – deren Veränderungen überwiegend von den jeweiligen Kernstädten getragen werden – mehr die Bevölkerungsschichten verbleiben, die keinen Arbeitsplatz bekommen bzw. nicht mehr erwerbstätig sind. Der im Jahre 1996 gegenüber 1994 niedrigere Beschäftigungsgrad der Wohnbevölkerung in allen Verdichtungsräumen spricht für eine solche Entwicklung.

Erwerbstätigkeit im Ländlichen Raum

Wie bereits in der Überblicksdarstellung angesprochen, hat sich zu Beginn der 90er Jahre die Zahl der Beschäftigten im Ländlichen Raum in überdurchschnittlich hohem Maße verringert. Es kann davon ausgegangen werden, daß sich der Beschäftigungsgrad der Wohnbevölkerung wegen des Fehlens von Arbeitsplätzen in zumutbarer Entfernung in dieser Zeit ständig verringerte. Konkret heißt das, in peripherer Lage bzw. bei zu großer Entfernung von den drei Oberzentren Dresden, Leipzig und Chemnitz ging der Beschäftigungsgrad in der Regel zurück, bei günstigerer Verkehrslage zu den Verdichtungsräumen bzw. Oberzentren stieg er an.

Der niedrigere Beschäftigungsgrad des Ländlichen Raumes im Jahr 1994 verteilte sich mit einer Ausnahme auf alle Teilräume bzw. Gebietskategorien. Lediglich von den Bewohnern der Mittelzentren stand 1994 noch ein überdurchschnittlich hoher Teil im Erwerbsleben. Allerdings verschlechterte sich die Situation bis 1996 deutlich. Die 1994 große Anzahl der Leistungsempfänger weist darauf hin, daß die Arbeitsmöglichkeiten „vor Ort“ offensichtlich begrenzt waren. Der im Vergleich

¹ Die Erwerbstätigenzahlen sind jahresdurchschnittliche Ergebnisse, die die Erwerbstätigen an ihrem Arbeitsort nachweisen. Alle Angaben beziehen sich nur auf Erwerbstätige, die – unabhängig von ihrem Wohnort – ihren Arbeitsplatz in Sachsen hatten. Im Unterschied dazu werden als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte alle Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten erfaßt, die krankenversicherungspflichtig, rentenversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Arbeitslosenversicherung sind. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen demnach Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Beamte sowie die sogenannten geringfügig Beschäftigten.

² Als Leistungsempfänger des Arbeitsamtes wurden dabei die Empfänger von Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, Eingliederungshilfe, Altersübergangsgeld und Unterhaltsgeld für Fortbildung erfaßt.

dazu noch höhere Beschäftigungsgrad der Mittelzentren im Jahre 1994 ist nur aus größeren Auspendlerzahlen in benachbar- te Verdichtungsräume zu erklären.

Die Gebiete mit Verdichtungsansätzen beeinflussen mit ihren Werten in hohem Maße die Einschätzung der Gesamtsituation im Ländlichen Raum. Ein niedrigerer Beschäftigungsgrad und sehr hohe Zahlen von Leistungsempfängern waren charakteristisch. Zwei Gebiete weichen jedoch davon ab. Bei Hoyerswerda waren noch Sondermaßnahmen in der Braunkohlenindustrie und bei Plauen die Arbeitskräfte-Pendelwanderung nach Oberfranken für den relativ günstigen Beschäftigungsgrad der Bevölkerung verantwortlich.

Alle anderen Gebietskategorien des Ländlichen Raumes – die Heidegebiete sowie die Löß- und Bergländer – standen 1994 hinsichtlich der Erwerbstätigkeit vor ähnlichen Problemen. Der Beschäftigungsgrad lag grundsätzlich unter dem Landesdurchschnitt. Am ungünstigsten stellte sich die Situation im stärker besiedelten Lößland – im Mittelsächsischen Lößhügelland, im Mulde-Lößhügelland, in der Westlausitz und im Oberlausitzer Gefilde – dar. Einzige Ausnahme bildete das Vogtland als Teil des stärker ländlich geprägten Berglandes mit einer über dem Landesdurchschnitt liegenden Erwerbstätigkeit. Zurückzuführen war diese – ähnlich wie beim Gebiet Plauen – auf den größeren Umfang der Auspendler nach Oberfranken.

Veränderungen des Beschäftigungsgrades im Ländlichen Raum 1994/96

Zwischen 1994 und 1996 stellten sich in den Gebieten mit Verdichtungsansätzen keine durchgreifenden Verbesserungen ein, vielfach verschlechterte sich sogar die Beschäftigungslage noch weiter. Somit gehören diese Gebiete – insbesondere die südliche Oberlausitz, Görlitz und Riesa – hinsichtlich der Erwerbstätigkeit (einschließlich der Zahl der Leistungsempfänger) mit zu den Regionen in Sachsen, deren Probleme besonderer Beachtung bedürfen.

Zwischen 1994 und 1996 kam es in anderen Gebieten des Ländlichen Raumes zu Verbesserungen der Beschäftigungslage. Die Abstände des Beschäftigungsgrades zum Landesdurchschnitt verringerten sich, z. T. wurden sogar überdurchschnittliche Werte erreicht. Das bedeutet zugleich, daß einige regionale Unterschiede in der Erwerbstätigkeit in den Heidegebieten, den Löß- und Bergländern des Ländlichen Raumes zwischen 1994 und 1996 abgebaut wurden.

Aus der jüngsten Entwicklung lassen sich Ansätze für mögliche künftige Veränderungstendenzen erkennen. Es ist nicht auszuschließen, daß nach einer Bedeutungszunahme der Verdichtungsräume bzw. einzelner Oberzentren als Arbeitsorte zu Beginn der 90er Jahre sich nunmehr eine ausgleichende Tendenz durchsetzt, bei der zumindest Teile des Ländlichen Raumes eine etwas günstigere Entwicklung nehmen als vorher. Über den Darlegungen zu Veränderungen der Beschäftigungslage in den einzelnen Gebietskategorien 1994/96 darf jedoch nicht vergessen werden, daß in den Jahren zuvor mit dem folgenschweren Arbeitsplatzabbau auch tiefgreifende Auf- und Abwertungen verbunden waren. Diese konnten durch die z. T. gegenläufigen Entwicklungen in den letzten beiden Jahren nur im geringen Umfang wieder ausgeglichen werden. Die 1989 bis 1994 entstandenen regionalen Grundproportionen in der Erwerbstätigkeit blieben erhalten.

Regionale Umorientierungen in der Arbeitskräfte-Pendelwanderung

Mit den vorangegangenen Darstellungen wurden räumlich-strukturelle Veränderungen in der Einwohnerentwicklung und in der Erwerbstätigkeit der Wohnbevölkerung aufgezeigt. Dabei stellte sich heraus, daß es zeitlich differenziert zu unterschiedlichen Entwicklungen einzelner Gebiete bzw. Gebietskategorien gekommen ist. Aus einer Gegenüberstellung der Wohnorte (Anzahl der Einwohner) und der Arbeitsorte (Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach ihrem Arbeitsort) können bis 1994 aufgetretene Veränderungen aufgezeigt werden.

Grundproportionen Arbeiten und Wohnen 1994

Durch verstärkten Arbeitsplatzabbau verringerte sich der Anteil des Ländlichen Raumes an der Gesamtzahl der Arbeitsplätze in Sachsen bis 1994 auf ein Drittel (s. Tab. 1). Die größten Verluste hatten die Gebiete mit Verdichtungsansätzen und die meisten Mittelzentren; bei beiden hatte parallel dazu auch die Bevölkerung überdurchschnittlich hohe Abnahmeraten. Der Beschäftigungsgrad verschlechterte sich ständig. Die Gebiete mit Verdichtungsansätzen verloren in der Regel ihre Bedeutung als Zielorte von Einpendlern aus anderen Regionen. Viele Mittelzentren büßten ihre Attraktivität als Einpendlerzentrum ein.

Einen erheblichen Rückgang der Beschäftigtenzahlen hatten ebenso die ursprünglich stärker industrialisierten Gebie-

te der Löß- und Bergländer im Ländlichen Raum aufzuweisen. Die Beschäftigungslage verschärfte sich hier noch zusätzlich, weil die Einwohnerentwicklungen durch weniger Wegzüge immer etwas günstiger als im Landesdurchschnitt verliefen.

Die Verdichtungsräume erhielten bis 1994 eine ständig zunehmende Bedeutung als Arbeitsorte. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang Dresden und Leipzig. Zurückzuführen ist das nicht zuletzt auf das vielseitige Angebot tertiärer Arbeitsplätze. Etwas begünstigt wurde die Situation dadurch, daß die Verdichtungsräume, verursacht durch die Überalterung der Bevölkerung und vermehrte Wegzüge, immer überdurchschnittliche Bevölkerungsverluste hatten. Die Relation von Arbeitsplatzangebot und Nachfrage verschärfte sich dadurch hier nicht ganz in dem Maße wie in anderen Regionen. Hingewiesen werden muß darüber hinaus auf die Umverteilungsprozesse zwischen Kernstadt und Umland innerhalb der Verdichtungsräume (SCHMIDT 1997).

Veränderungen der Grundproportionen 1994/96

Die sich bis 1994 herausgebildeten regionalen Grundproportionen von Arbeiten und Wohnen erfuhren in den zwei Folgejahren einige Änderungen, die beginnende Abweichungen vom vorherigen Trend sein könnten. Mit der Berechnung von Pendersalden auf der Grundlage der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Beschäftigte am Arbeitsort minus Beschäftigte am Wohnort pro 100 Beschäftigte am Wohnort) werden entsprechende Auswirkungen auf die Pendelwanderung sichtbar (Tab. 5).

| Gebietskategorien | Pendersaldo | |
|-----------------------------------|-------------|-------|
| | 1994 | 1996 |
| Verdichteter Raum | 6,4 | 6,8 |
| – Verdichtungsraum | 10,8 | 10,8 |
| – Randzone | -24,5 | -18,3 |
| Ländlicher Raum | -14,6 | -14,3 |
| – Gebiet mit Verdichtungsansätzen | -2,4 | 0,6 |
| – Mittelzentrum | 4,9 | 6,9 |
| – Heidegebiet | -26,8 | -27,0 |
| – Lößland | -30,7 | -31,4 |
| – Bergland | -32,1 | -33,4 |
| Sachsen | -1,6 | -1,4 |

Tab. 5: Pendersaldo nach Gebietskategorien 1994 und 1996 (errechnet aus den Zahlen sozialversicherungspflichtig Beschäftigter)
Quelle: SLA Sachsen, eigene Berechnungen

Der Einpendlerüberschuß des Verdichteten Raumes erhöhte sich 1994/96 nur noch geringfügig, und zugleich verringerte sich die Auspendlerzahl des Ländlichen Raumes. Die Unausgewogenheit des Pendlerverhaltens zwischen Verdichtetem und Ländlichem Raum erklärt sich daraus, daß der Auspendlerüberschuß des Landes Sachsen in den zwei Jahren etwas zurückging.

Die Erhöhung der Einpendlerzahl des Verdichteten Raumes erfolgte – nicht mehr wie früher – im Verdichtungsraum, sondern ist auf die Entwicklung in den Randzonen zurückzuführen. Der ursprüngliche Auspendlerüberschuß ging um ca. 5 500 Personen zurück. In der Randzone des Verdichtungsraumes Leipzig wurde zwischen Aus- und Einpendlern fast Gleichstand erreicht. Die Verdichtungsräume Chemnitz/Zwickau und Dresden hatten noch geringfügige Zugewinne an Einpendlern. Dagegen mußte für den Verdichtungsraum Leipzig – bedingt durch die Kernstadt – ein leichter Rückgang des Einpendlerüberschusses konstatiert werden.

Eine geringfügige Zunahme der Arbeitsplätze im Ländlichen Raum steht offensichtlich im Zusammenhang damit, daß sich der Auspendlerüberschuß 1994/96 etwas verringerte. Dieses Ergebnis resultiert aus divergierenden Entwicklungen innerhalb des Ländlichen Raumes.

In den Gebieten mit Verdichtungsansätzen wurde aus einem Auspendlerüberschuß ein Einpendlerüberschuß von ca. 1.500 Personen. Allerdings vergrößerten sich die Entwicklungsunterschiede zwischen diesen Gebieten. Bei Plauen, Freiberg und z. T. auch in der südlichen Oberlausitz erhöhen sich die Einpendlerüberschüsse. Im Gebiet Görlitz war die Zahl der Einpendler 1996 erstmalig größer als die der Auspendler. Bei Hoyerswerda ging der erhebliche Auspendlerüberschuß (25,4 % der erwerbstätigen Wohnbevölkerung) geringfügig zurück, wobei sich damit auch der Beschäftigungsgrad verschlechterte. Für das Gebiet Riesa war sogar eine größere Zahl von Auspendlern festzustellen.

Bei den im Ländlichen Raum gelegenen Mittelzentren stieg der Einpendlerüberschuß wieder an. Diese positiven Ergebnisse der Gebiete mit Verdichtungsansätzen und der Mittelzentren in der Pendelwanderung waren jedoch nicht auf eine Zunahme des Arbeitsplatzangebotes zurückzuführen, wie man zunächst vielleicht vermuten könnte. Denn die Zahl der in diesen Gebieten Tätigen verringerte sich in den zwei Jahren sogar um ca. 2 000

| Gebietskategorie | Jahr | Anzahl der Einpendlerzentren nach Einpendler-Größengruppen | | | | | | | |
|-----------------------------------|------|--|---------------------|---------------------|--------------------|-------------------|-----------------|---------------|--------------|
| | | > 25 000 | 15 000 bis < 25 000 | 10 000 bis < 15 000 | 5 000 bis < 10 000 | 1 000 bis < 5 000 | 500 bis < 1 000 | 150 bis < 500 | 50 bis < 150 |
| Verdichteter Raum | 1971 | 3 | 1 | 1 | 2 | 32 | 6 | 17 | 8 |
| | 1994 | 3 | - | - | 3 | 12 | 16 | 18 | 18 |
| - Verdichtungsraum | 1971 | 3 | 1 | 1 | 2 | 26 | 2 | 10 | 4 |
| | 1994 | 3 | - | - | 3 | 12 | 12 | 12 | 7 |
| - Randzone | 1971 | - | - | - | - | 6 | 4 | 7 | 4 |
| | 1994 | - | - | - | - | - | 4 | 6 | 11 |
| Ländlicher Raum | 1971 | - | - | - | 4 | 32 | 9 | 28 | 18 |
| | 1994 | - | - | - | 1 | 12 | 10 | 20 | 15 |
| - Gebiet mit Verdichtungsansätzen | 1971 | - | - | - | 4 | 10 | 2 | 5 | 2 |
| | 1994 | - | - | - | 1 | 6 | 3 | 8 | 3 |
| - Mittelzentrum | 1971 | - | - | - | - | 12 | 1 | 1 | - |
| | 1994 | - | - | - | - | 3 | 5 | 3 | - |
| - Heidegebiet | 1971 | - | - | - | - | 2 | 3 | 3 | 4 |
| | 1994 | - | - | - | - | 2 | 1 | - | 3 |
| - Lößland | 1971 | - | - | - | - | 4 | 1 | 10 | 8 |
| | 1994 | - | - | - | - | 1 | - | 5 | 7 |
| - Bergland | 1971 | - | - | - | - | 4 | 2 | 9 | 4 |
| | 1994 | - | - | - | - | - | 1 | 4 | 2 |

Tab. 6: Anzahl der Einpendlerzentren 1971 und 1994 nach Gebietskategorien
Quelle: SLA Sachsen, VBWVGZ 1971, eigene Berechnungen

Personen. Da die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Wohnbevölkerung gleichzeitig in viel größerem Umfang abnahm, ergibt sich bei der Berechnung des Pendlersaldos ein entsprechender Einpendlerüberschuß.

Genau umgekehrt verlief die jüngste Entwicklung in den übrigen Teilen des Ländlichen Raumes. Hier nahm die Zahl sowohl der Arbeitsplätze als auch der erwerbstätigen Einwohner zu; die Arbeitsmöglichkeiten stiegen jedoch nicht in dem Maße an wie der Beschäftigungsgrad der Wohnbevölkerung. Das Ergebnis findet seinen Ausdruck in einer Zunahme der Auspendlerquote. Im Bergland war der Anstieg des Auspendlerüberschusses am höchsten. Jeder dritte Erwerbstätige pendelte nun aus diesen Gebieten aus (einzige Ausnahme: Westerzgebirge). Einen höheren Auspendleranteil als die Bergländer hatten nur noch die stärker von der Landwirtschaft geprägten Gebiete der Lößländer (Großenhainer Pflege, Nordsächsisches Platten- und Hügelland).

Aus- und Einpendlerorte 1994

Die aufgezeigten regional differenzierten Veränderungen im Pendlerverhalten haben selbstverständlich konkrete Auswirkungen auf Anzahl, Bedeutung und räumliche Verbreitung von Auspendlergemeinden und Einpendlerzentren. In ihrer

Standortverteilung 1994 sind einige Besonderheiten hervorzuheben (*Kartenbeilage; Tab. 6*).

Die drei Einpendlerzentren Dresden, Leipzig und Chemnitz dominieren eindeutig. Man muß davon ausgehen, daß mindestens die Hälfte der Arbeitskräftependler in Sachsen eine dieser drei Städte als Ziel haben. Mit größerem Abstand folgen Zwickau, Bautzen, Aue und Espenhain. Der letzte Fall verwundert etwas, weil analoge Industriestandorte 1994 schon längst nicht mehr über Einpendlerüberschüsse dieser Größenordnung verfügen. Jedoch auch bei Espenhain geht dann bis 1996 die Einpendlerzahl um mehr als die Hälfte zurück.

In der Größenordnung folgen, in relativ gleichmäßiger Verteilung über das Land und zusammen mit den bereits genannten Städten das Grundnetz bildend, 50 Einpendlerzentren mittlerer Größenordnung (Einpendlerüberschuß zwischen +500 und +5.000 Personen). Es handelt sich dabei um überwiegend traditionelle Einpendlerzentren (Kreisstädte und alte Industriestandorte), die zumindest partiell ihre Bedeutung erhalten konnten. Neu hinzugekommen sind zu dieser Kategorie in den letzten Jahren neun Einpendlerzentren, die alle im Verdichteten Raum liegen: Mosel bei Zwickau, Röhrsdorf (Oberlausitz), Rodewisch im Vogtland, Hartmannsdorf

und Wittgensdorf bei Chemnitz sowie Schkeuditz, Markkleeberg, Kulkwitz und Podelwitz bei Leipzig.

Ergänzend dazu gibt es 1994 in Sachsen noch 71 kleinere Einpendlerorte (Einpendlerüberschüsse zwischen + 50 und + 500 Personen). Mehr als die Hälfte davon ist in den letzten Jahren neu dazu gekommen, insbesondere Städte und Gemeinden mit neuen Gewerbeansiedlungen und Standorten von Einzelhandelsmärkten.

Um die drei größten Einpendlerzentren Dresden, Leipzig und Chemnitz sind räumlich zusammenhängend weitere Einpendlerorte lokalisiert. Größere Teile dieser Verdichtungsräume werden somit von Städten und Gemeinden mit positivem Pendlersaldo eingenommen. Davon ausgehend reichen Einpendlerorte, meist entlang von Verkehrsstrassen, bis in benachbarte Gebiete des Ländlichen Raumes. Auch bei vielen Mittelzentren ist zu beobachten, daß in unmittelbarer Nähe weitere Einpendlerorte vorzufinden sind. Generell ist festzustellen, daß die meisten Orte mit Einpendlerüberschuß an überregionalen Verkehrsstrassen liegen. Dazwischen befinden sich vielfach größere zusammenhängende Gebiete mit Auspendlergemeinden.

Einpendlerzentren 1971/1994

Die angesprochenen räumlichen Strukturmodelle im Pendlerverhalten sind offensichtlich überwiegend Ergebnis jüngster Entwicklungen bzw. haben sich in den letzten Jahren stärker ausgeprägt. Auf einige dieser Veränderungen soll abschließend mittels einer Gegenüberstellung von Angaben über die Einpendlerzentren aus den Jahren 1971 und 1994 eingegangen werden (Tab. 6). Einschränkend muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß diese Angaben nur bedingt miteinander vergleichbar sind (z. T. unterschiedlicher Gebietsstand, andere Erfassungsgrundlage) und sich damit nur für überschlägliche Einschätzungen eignen.

Der Einpendlerüberschuß der drei größten Zentren Dresden, Leipzig und Chemnitz erreichte 1994 eine ähnliche Größenordnung wie 1971. In Anbetracht dessen, daß der Erwerbstätigengrad der Bevölkerung in der Zwischenzeit deutlich gesunken war (1994: 41,7 gegenüber 1971: 52,3) und mit den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nicht alle Erwerbstätigen erfaßt werden, ist das mit einer eindeutigen Bedeutungszunahme gleichzusetzen. Die 1971 und 1994 gleiche Anzahl von Einpendlerorten in den Verdichtungsräu-

men und ihren Randzonen weist in die gleiche Richtung. Die Bedeutung der Verdichtungsräume und der Randzonen als Arbeitsort und Ziel der Pendelwanderung verstärkte sich. Diese Aussage ist – auch wenn man bedenkt, daß die Zahl von Einpendlerzentren mittlerer Größe zurückging und die der kleineren Einpendlerorte zunahm – uneingeschränkt aufrechtzuerhalten.

Im Unterschied dazu führten die jüngsten Veränderungen in der Erwerbstätigkeit des Ländlichen Raumes zu tiefgreifenden Veränderungen bei den Einpendlerzentren. So ging die Zahl der Städte und Gemeinden mit einem Einpendlerüberschuß von mindestens 1 000 Personen von 1971: 36 auf 1994: 13 zurück. Darunter hatten die Mittelzentren sowie die Löß- und Bergländer überdurchschnittliche Einbußen hinzunehmen. Der überproportional hohe Arbeitsplatzabbau im Ländlichen Raum unmittelbar zu Beginn der 90er Jahre führte zur Herausbildung regionaler Disproportionen in der Erwerbstätigkeit, die offensichtlich auch durch die Pendelwanderung nicht ausgeglichen werden konnten. Es fehlen Arbeitsmöglichkeiten „vor Ort“ und leistungsfähige Einpendlerzentren vor allem in den Teilen des Ländlichen Raumes, die nicht unmittelbar an den Verdichteten Raum angrenzen (s.a. IRMEN 1996).

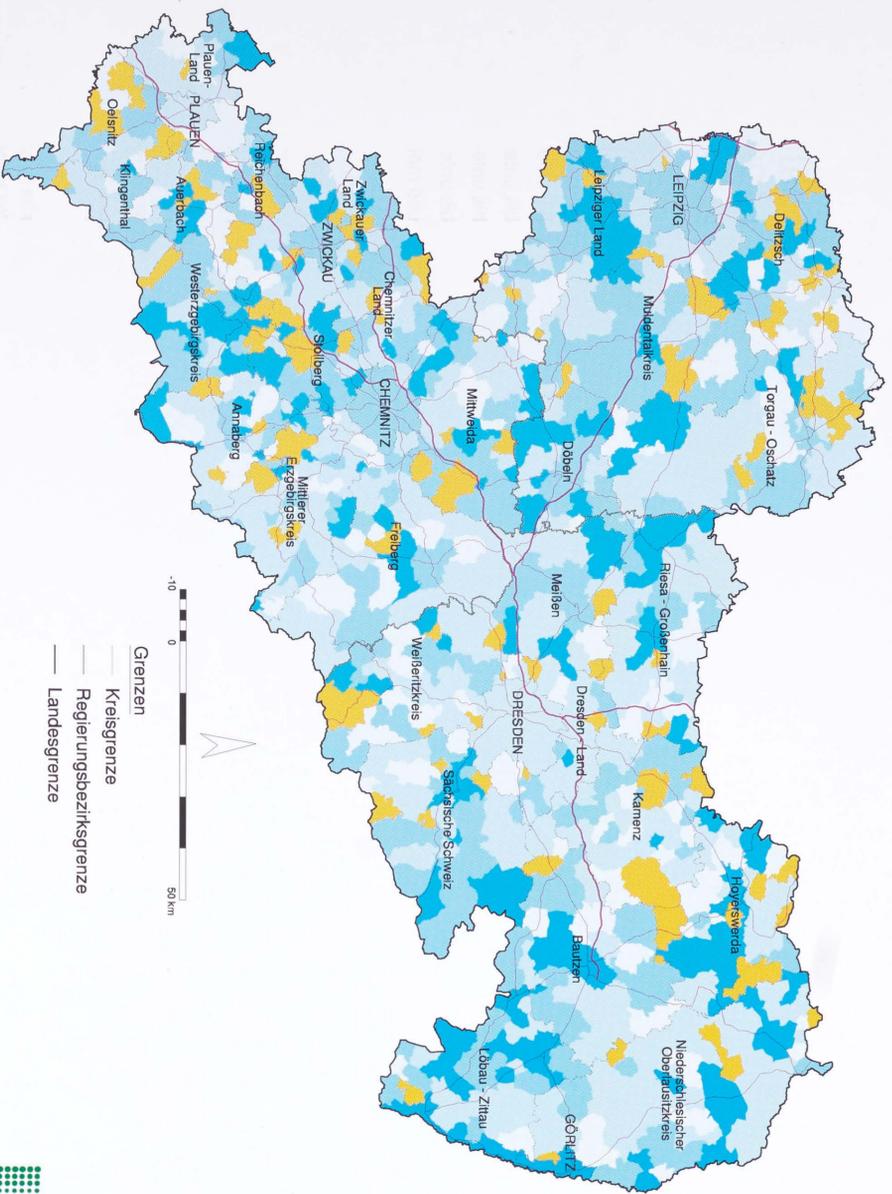
Literatur

- Bundesanstalt für Arbeit (BfA) (1995): Leistungsempfänger, Stand 30.06.1994. Nürnberg.
- HERFERT, G. (1994): Suburbanisierung der Bevölkerung in Großstadtreionen Sachsens. In: Europa Regional 2, H. 3.
- HERFERT, G. (1996): Wohnsuburbanisierung in Verdichtungsräumen der neuen Bundesländer. In: Europa Regional 4, H. 1.
- IRMEN, E. et. al. (1996): Typen ländlicher Entwicklung in Deutschland und Europa. In: Informationen zur Raumentwicklung, H. 11/12. Bonn.
- MANNSFELD, K., et. al. (Hrsg.) (1995): Naturräume in Sachsen. Forschungen zur Deutschen Landeskunde. Bd. 238. Trier.
- Sächsische Staatsregierung (1994): Landesentwicklungsplan Sachsen vom 16. August 1994. Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt, Nr. 51. Dresden.
- SCHMIDT, R. (Hrsg.) (1993): Entwicklungstendenzen im Umland großer Städte in den neuen Bundesländern am Anfang der 90er Jahre. In: IÖR-Schriften, H. 1. Dresden.
- SCHMIDT, R. (1997): Zur Veränderung der Raumstruktur von Stadt-Umland-Regionen ausgewählter Oberzentren der neuen Länder. In: UFZ-Bericht, Nr. 7. Leipzig.

- Statistisches Bundesamt (1994): Erwerbstätige 1950 bis 1989. Sonderreihe mit Beiträgen für das Gebiet der ehemaligen DDR, H. 14.
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (SLA) (1989-1995): Statistische Berichte. Erwerbstätige. Kamenz.
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (SLA) (1994-1996): Statistische Berichte. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 30.06.1994, 1995 und 1996. Kamenz.
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (SLA) (1990-1996): Statistisches Jahrbuch. Kamenz.
- Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung in der DDR (VBWGZ) (1971): Angaben über Erwerbstätige der Wohnbevölkerung und Pendelwanderung. Arbeitsmaterial. IÖR Dresden.
- Wochenbericht (1997): Berlin: Ballungsräume Ostdeutschlands als Wachstumspole? In: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung 64, Nr. 29.

Autor:

Dr. RALF SCHMIDT,
Institut für ökologische Raumentwicklung,
Weberplatz 1,
D-01217 Dresden.



Bevölkerungs-entwicklung 1989 - 1992 in Sachsen

Veränderung [%]

- unter -7,0
- -7,0 bis unter -5,0
- -5,0 bis unter -2,5
- -2,5 bis unter 0,0
- 0,0 und darüber

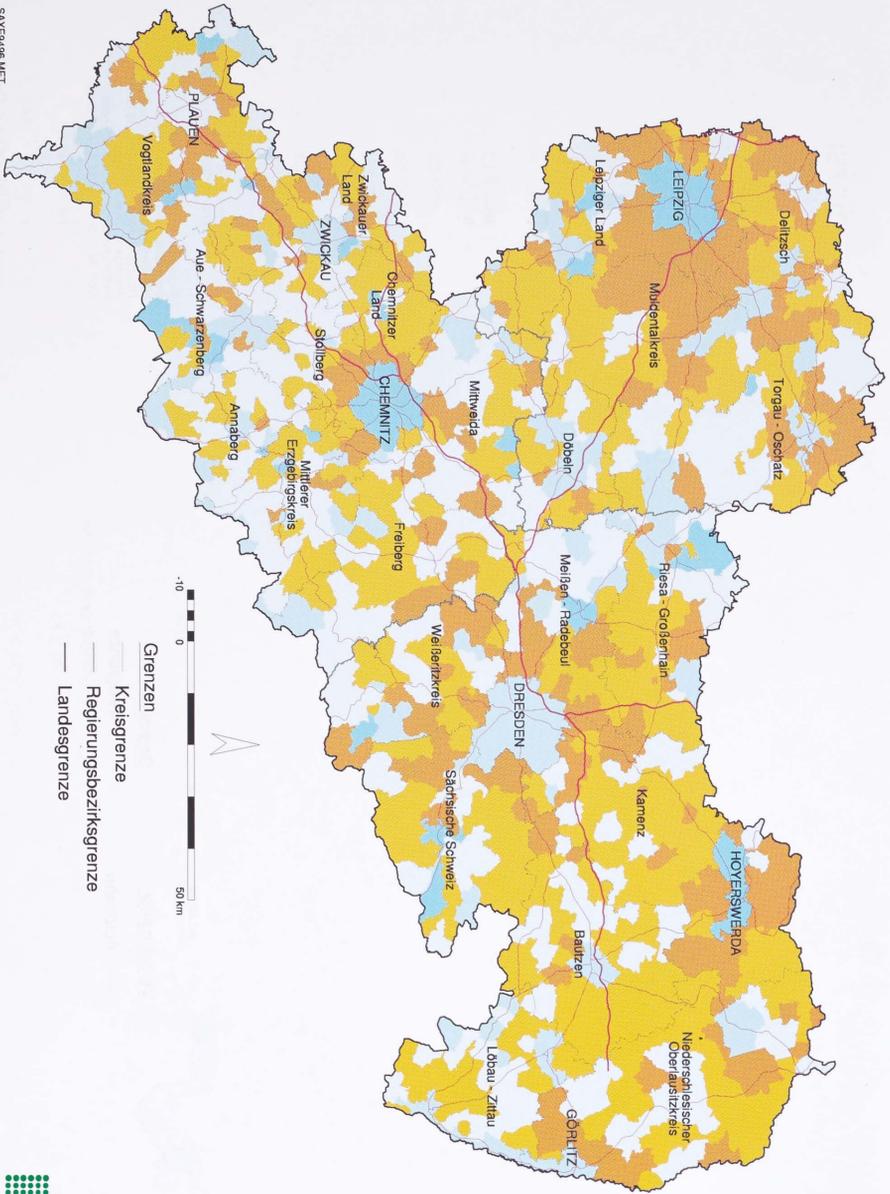
Verkehrsnetz

- Autobahn
- Bundesstraße

Gebietsstand: 1.8.1994

Projektierung: Dr. Ralf Schmidt
 Datenerhebung: Uwe Codditz
 GIS-Bearbeitung: Ulrich Schumacher
 Datengrundlage: SLA Sachsen
 Kartographie: Uwe Codditz
 und eigene Berechnungen
 Gen.-Nr.: DN V 009/94, LVA Sachsen
 Geo-Informationssystem: SPANS
 Dresden, September 1997

INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE
 RAUMENTWICKLUNG e.V. DRESDEN



Bevölkerungs-entwicklung 1994 - 1996 in Sachsen

Veränderung [%]

- bis unter -5,0
- -5,0 bis unter -2,5
- -2,5 bis unter 0,0
- 0,0 bis unter +5,0
- +5,0 und darüber

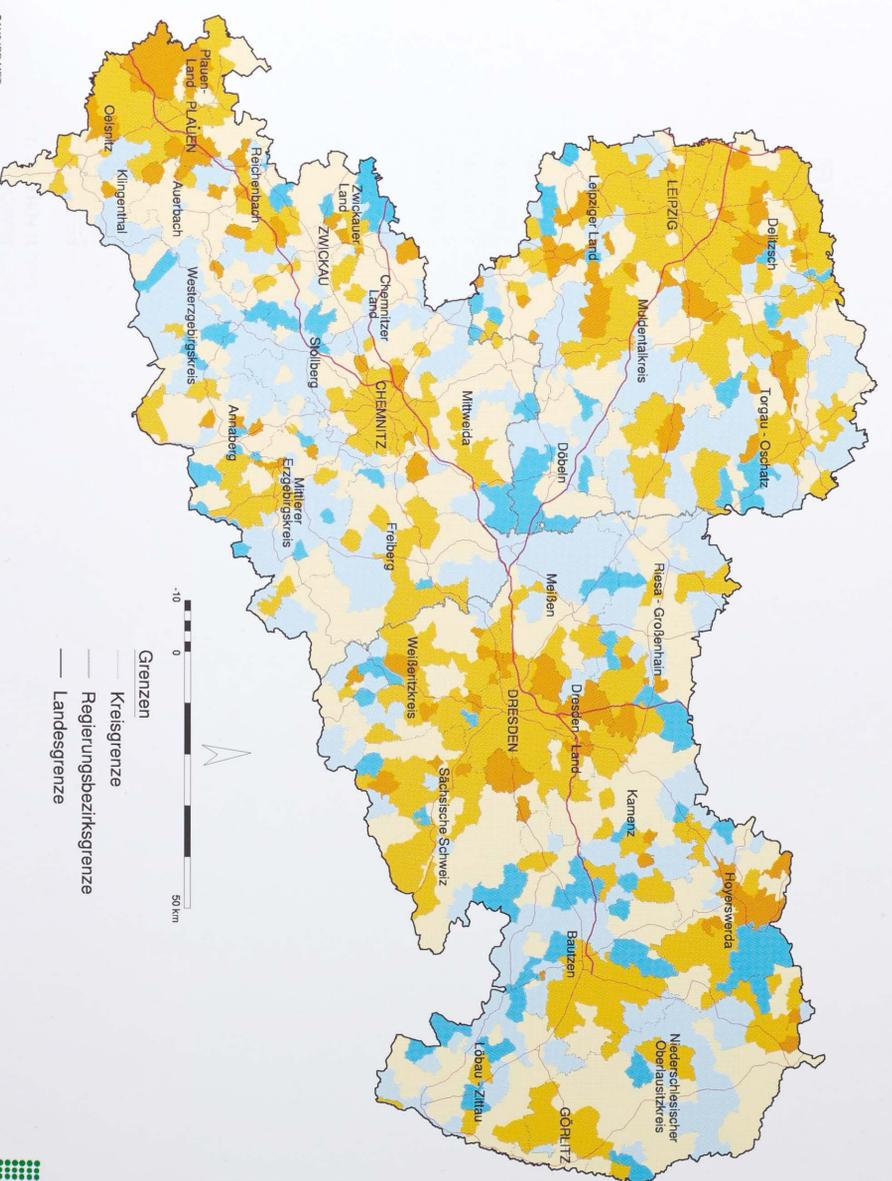
Verkehrsnetz

- Autobahn
- Bundesstraße

Gebietsstand: 1.1.1996

Projektierung: Dr. Ralf Schmidt
 Datenerhebung: Uwe Codditz
 GIS-Bearbeitung: Ulrich Schumacher
 Datengrundlage: SLA Sachsen
 und eigene Berechnungen
 Gen.-Nr.: DN V 009/94, LVA Sachsen
 Geo-Informationssystem: SPANS
 Dresden, September 1997

INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE
 RAUMENTWICKLUNG e.V. DRESDEN



Beschäftigungs-grad 1994 in Sachsen

Sozialversicherungsbeitrag Beschäftigte pro 100 Einwohner

- bis unter 32,0
- 32,0 bis unter 34,5
- 34,5 bis unter 37,0
- 37,0 bis unter 39,5
- 39,5 und mehr

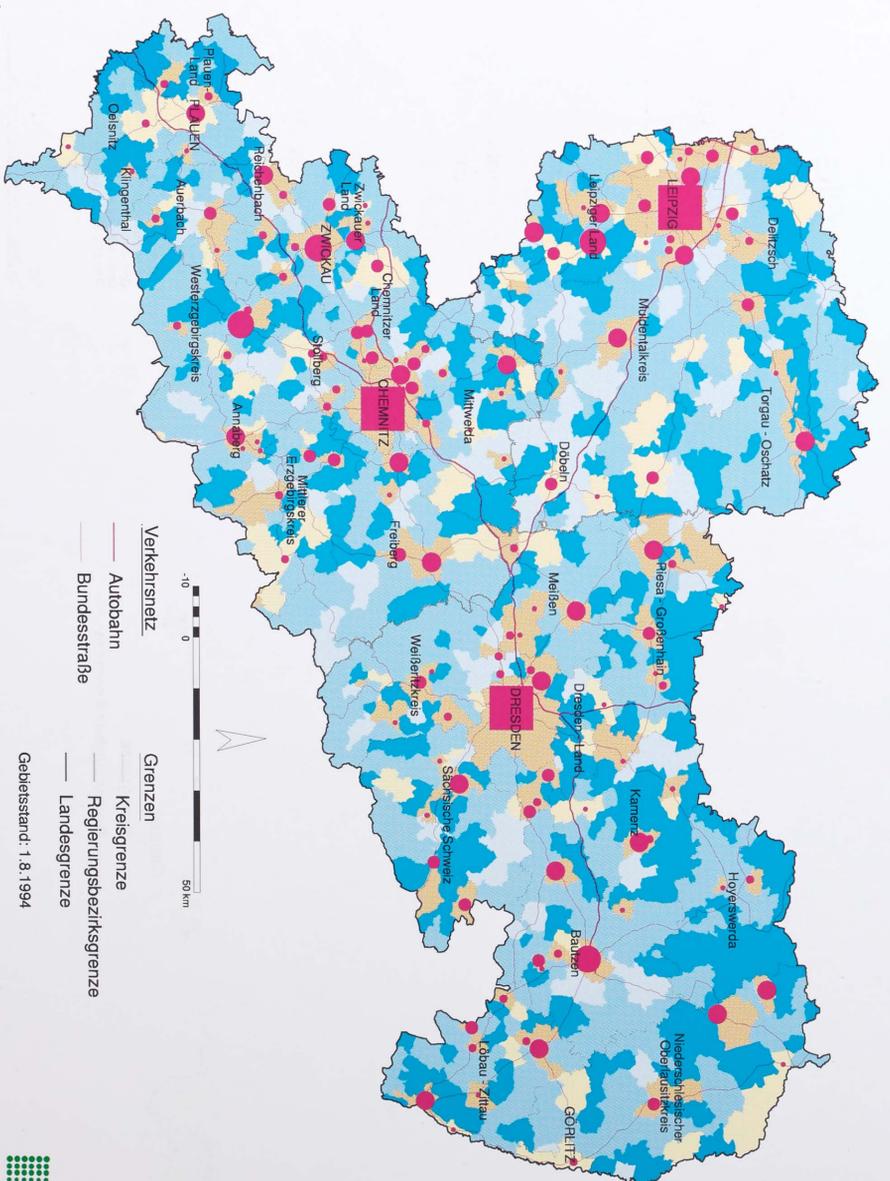
Verkehrsnetz

- Autobahn
- Bundesstraße

Gebietsstand: 1.8.1994

Projektierung: Dr. Ralf Schmidt
 Datenerhebung: Uwe Codditz
 GIS-Bearbeitung: Ulrich Schumacher
 Datengrundlage: UK 200 Sachsen
 Gen.-Nr.: DN V 009/94, LVA Sachsen
 Geo-Informationssystem: SPANS
 Dresden, August 1997

INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE
 RAUMENTWICKLUNG e.V. DRESDEN



Pendlersaldo 1994 in Sachsen

Pendlersaldo / 100 Beschäftigte am Wohnort

- bis unter -50
- -50 bis unter -20
- -20 bis unter -5
- -5 bis unter +10
- +10 und mehr

Pendlersaldo für Einzelpersonen (Personen)

- +50 bis unter +150
- +150 bis unter +500
- +500 bis unter +1.000
- +1.000 bis unter +5.000
- +5.000 bis unter +10.000
- +25.000 und mehr

Differenz aus der nach Arbeitsort und Wohnort erfassten Beschäftigtenzahl

Verkehrsnetz

- Autobahn
- Bundesstraße

Gebietsstand: 1.8.1994

Projektierung: Dr. Ralf Schmidt
 Datenerhebung: Uwe Codditz
 GIS-Bearbeitung: Ulrich Schumacher
 Datengrundlage: Bundesinstitut für Arbeit
 und eigene Berechnungen
 Kartographie: Uwe Codditz
 Gen.-Nr.: DN V 009/94, LVA Sachsen
 Geo-Informationssystem: SPANS
 Dresden, September 1997

INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE
 RAUMENTWICKLUNG e.V. DRESDEN